FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

BAUAKADEMIE: INTERNATIONALES ZENTRUM FÜR DIE NACHHALTIGE GESTALTUNG VON LEBENSRÄUMEN

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 30 805 54 63, foerderverein-bauakademie@itskom.net, www: foerderverein-bauakademie.de

Z pdf 791FSB / (790)

Die Welt

2. Dezember 2019
Rainer Haubrich

Ein Lob der Replik

Der Bund will Karl Friedrich Schinkels Bauakademie originalgetreu rekonstruieren. Die üblichen Kritiker finden das nicht gut – sie fordern eine zeitgemäße Neuinterpretation des Baus. Wie falsch sie liegen, zeigt ein Blick auf zwei weltberühmte Ikonen von Mies van der Rohe und Walter Gropius

Karl Friedrich Schinkel ist der bedeutendste deutsche Architekt des 19. Jahrhunderts. Und sein wichtigstes Werk ist die Bauakademie im Zentrum Berlins, die als Meilenstein auf dem Weg zur Moderne gilt. Während andere Meisterwerke Schinkels erhalten sind oder wiederhergestellt wurden, fehlt heute ausgerechnet die Bauakademie im Stadtbild. Sie wurde im Krieg schwer getroffen, zu DDR-Zeiten abgerissen. Nun wird ihr Wiederaufbau konkret, und es tobt eine Debatte: Soll die Bauakademie äußerlich originalgetreu rekonstruiert werden – oder sollten Architekten ihre einstige Gestalt „zeitgenössisch interpretieren"? Seite 21

Karl Friedrich Schinkel ist der bedeutendste deutsche Architekt des 19. Jahrhunderts, und sein bedeutendstes Werk war die Bauakademie gegenüber dem Berliner Schloss. Sie gilt als Meilenstein auf dem Weg zur Moderne, weil Schinkel dort erstmals vier identische Fassaden mit gleichförmigen Achsen entwarf, ohne Hauptfront, ohne Betonung der Mitte. Unterschlagen wird allerdings oft, dass das Bauwerk auch deshalb so elegant aussah, weil Schinkel bei aller Abstraktion einen fein profilierten und detailreichen Baukörper entwarf, mit Segmentbögen, emaillierten Schmuckbändern und zahlreichen Reliefs, die von der Architekturgeschichte erzählten. Sein Backsteinkubus war keine dieser ausgenüchterten Kisten, die einem heute an vielen Ecken angeboten werden, .sie war bei aller Modernität fest in der klassischen Baukunst verwurzelt.

Während alle Meisterwerke Schinkels in Berlin und Potsdam erhalten sind oder wiederhergestellt wurden, fehlt heute ausgerechnet die Bauakademie im Stadtbild. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg schwer getroffen, aber die DDR begann sofort mit dem Wiederaufbau. Der war schon bis zum Richtfest vorangekommen, als das Regime beschloss, den Würfel abzureißen zugunsten ihres Staatsforums aus Außenministerium, Staatsratsgebäude und Palast der Republik. Nach dem Fall der Mauer bestand schnell Konsens, dass das DDR-Außenministerium weichen muss, damit die Bauakademie · wiederhergestellt werden kann - was selbst in der rekonstruktionsfeindlichen Architektenschaft begrüßt wurde, ging es hier doch nicht um ein "verschnörkeltes" Gebäude, sondern um ein wegweisendes Werk der frühen Moderne.

Jahrelang kam das Projekt nicht voran. Zwar entstand eine aufgemauerte Musterecke in handwerklicher Perfektion, später auch eine Attrappe des Bauwerks mittels bemalter Planen.

bitte weiter blättern

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 30 805 54 63, foerderverein-bauakademie@itskom.net, www: foerderverein-bauakademie.de

Fortsetzung: **Ein Lob der Replik**

Den Durchbruch aber bedeutete der Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestags vor drei Jahren, 62 Millionen Euro für den Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. Jüngst wurde der Gründungsdirektor der Bauakademie berufen, der SPD-Politiker und langjährige Staatssekretär im Bundesbauministerium Florian Pronold, dem das Projekt ein "Herzensanliegen" ist, was schon mal keine schlechte Voraussetzung ist.

Während es langsam konkret wird mit dem Wiederaufbau, geht die Debatte weiter, die seit dem Fall der Mauer geführt Wird: Soll die Bauakademie äußerlich originalgetreu rekonstruiert werden - oder sollten Architekten ihre einstige Gestalt "zeitgenössisch interpretieren", also so bauen, "wie Schinkel heute gebaut hätte"? Es könnte der Diskussion nicht schaden, wenn man an das Schicksal von zwei weiteren Architektur-Ikonen der Moderne aus Deutschland, erinnert: das Bauhaus-Gebäude in Dessau von Walter Gropius von 1926 und.' den deutschen Pavillon für die Weltausstellung 1929, den Mies van der Rohe in Barcelona errichtete. Auch diese -heiden Bauwerke sind uns nur als Rekonstruktionen überliefert; es gab keine langen Debatten darüber, ob man sie beim Wiederaufbau "zeitgenössisch interpretieren" solle. Ziel war es bei beiden Gebäuden, sie so exakt wie möglich wiederherzustellen, damit die Nachwelt jene Gestalt erleben kann, die Gropius und Mies einst geschaffen hatten.

WIE KANN MAN GLAUBEN, EINE STAHL-GLAS-FASSADE, IN BETON-WÜRFEL ODER DIGITAL 5CREENS KÖNNTEN· FASZINIERENDER SEIN ALS DIE WIEDERAUFERSTEHUNG VON SCHINKELS BAUAKADEMIE?

Der ursprüngliche Ba!celona-Pavill on stand. nur sieben Monate auf dem Gelände der Weltausstellung. Als sie schloss, wurde das Gebäude in seine Einzelzeile zerlegt. Man schickte sie nach Deutschland, aber sie gingen verloren. Anfang der Achtzigerjahre ergriffen spanische Architekten die Initiative, den Pavillon am einstigen Standort zu rekonstruieren.

Anhand von wenigen Schwarzweiß Fotografien und Mies' Projektskizzen aus einem frühen Stadium entwickelte man den Bauplan für eine weitgehend originalgetreue Kopie. Der neue Pavillon wurde 1986 eröffnet. Heute dürfte nur den wenigsten Architekturliebhabern, die durch die fließenden Räume gehen und mit ihrer Hand über die noblen Materialien streichen, die sich auf den Barcelona-Chairs oder der -Travertin-Bank am Wasserbecken niederlassen, bewusst sein, dass es sich hier um eine Replik handelt.

Das Bauhaus-Gebäude *in* Dessau wäre fünf Jahre nach seiner Eröffnung fast abgerissen worden - dafür hatte die NSDAP-Fraktion im Gemeinderat plädiert. Stattdessen baute man es 1933zur Gauführerschule um. Im Zweiten Weltkrieg wurde es schwer beschädigt, von der berühmten Stahl-Glas-Vorhangfassade war fast nichts mehr übrig.

Bei der ersten provisorischen Sicherung wurden die· einstigen Fensterbänder mit Mauerwerk unterteilt. Mitte der Sechzigerjahre machten sich die Stadt Dessau und die Architektur-Hochschule Weimar an den Wiederaufbau des Gebäudes: "Ziel der Rekonstruktion des Bauhauses ist die Wiederherstellung des ursprünglichen baulichen Zustandes", hieß es in einem Projektpapier. Aber erst im Vorfeld des Jahrestages der Eröffnung konnten die Arbeiten beginnen. "Es sollte die Leistung des Erbauers aus dem Jahre 1926 dokumentiert werden, nicht etwa eine Leistung, die Walter Gropius mit den Mitteln, Möglichkeiten und Auffassungen des Jahres 1976 erbracht hätte", wie sich der damals verantwortliche Denkmalpfleger Wolfgang Paul erinnert. Nach dem Fall der Mauer wurde dann erneut eine intensive Bauforschung betrieben, auch zu Farben und Oberflächen, um das einstige Bauhaus-Gebäude zu sanieren und bis zu den Türgriffen originalgetreu wiederherzustellen.

Sowohl zum Barcelona Pavillon wie auch zum Bauhaus-Gebäude pilgern heute Architekten aus aller Welt. Sie genießen es, diese Meisterwerke der Baugeschichte real vor Augen zu haben, sie zu umkreisen, sie zu begehen, sie im wechselnden Licht zu sehen. Warum soll, was sich in jenen Fällen als richtig erwiesen hat, im aktuellen Fall der Bauakademie falsch sein? Warum sollte man nicht auch Schinkel jene Reverenz erweisen, die man in Barcelona und Dessau den Architekten Mies und Gropius erwiesen hat?

bitte weiter blättern

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 30 805 54 63, foerderverein-bauakademie@itskom.net, www: foerderverein-bauakademie.de

Fortsetzung: **Ein Lob der Replik**

Wie kann man glauben, eine Stahl-Glas-Fassade, ein Beton-Würfel, Digital Screens oder was sonst gerade angesagt sein mag, könnten faszinierender sein als die Wiederauferstehung von Schinkels Bauakademie, diesem singulären Werk der Architekturgeschichte?

Damit würde zugleich das einzigartige Ensemble aus Schloss und Zeughaus, Altem Museum und Bauakademie im Herzen Berlins rekonstruiert. Und die imaginäre Trias aus Bauhaus, Barcelona-Pavillon und Bauakademie wäre wiederhergestellt.

Inschrift oben links leicht verändert: Bitte nicht neu interpretieren! Schinkels Bauakademie, gemalt 1868 (auf der vorigen Seite Barcelona-Pavillon und Bauhaus)

Aus der Druckausgabe der Welt vom 2./3. Dezember 2019 übertragen von Wolfgang Schoele am selben Tage